

wachsen. Auch als das *Breviarium* in den norditalienischen Kommunen rezipiert wurde, beherrschte dieses zur Parteinahme herausfordernde Thema die Lehrschriften. Aus ihnen geht beispielsweise hervor, dass Bologna Heinrich V. sehr viel kritischer gegenüberstand, als dies andere Quellen vermuten lassen. Bald wurde die italienische *ars dictaminis* auch in Frankreich rezipiert, wo sich eine eigene, stilistisch weit anspruchsvollere Tradition entwickelte. Diese wurde im frühen 13. Jh. wiederum in Italien aufgegriffen und, insbesondere in den Schriften des *Boncompagno da Signa*, kritisch reflektiert und weitergeführt. Angesichts dieser wechselseitigen Beeinflussung plädiert H. zu Recht dafür, diesen Prozess mit dem Konzept der „*entangled history*“ zu beschreiben und nicht als monodirektionalen Kulturtransfer. Nicht nur zur Gattungsgeschichte liefert die Studie zahlreiche neue und wichtige Erkenntnisse, sondern gerade auch zum Verständnis der politischen Kultur in den italienischen Kommunen. „Eloquenz“ spielte hier eine entscheidende Rolle, wobei sich schriftliche und mündliche Beredsamkeit kaum voneinander trennen lassen. H. kann überzeugend nachweisen, dass mit der *ars dictaminis* nicht nur formale Bildung, sondern auch bestimmte Deutungsmuster Verbreitung fanden. Leitideen wie die Eintracht und gegenseitige Hilfe im Rahmen von Schwureinungen wurden bei jeder öffentlichen Verlesung von regelkonform verfassten Briefen aufs Neue bestätigt, sie bildeten den „sozialen Kitt der Kommunen“ (S. 241). Schließlich kann im letzten Abschnitt der Studie noch der Wert der Briefmustersammlungen als Quelle für weitere Forschungsfelder aufgezeigt werden, beispielsweise für die Studienbedingungen in Bologna, ehe sich dort die Juristenuniversität als feste Größe etablierte. Die Briefmuster des Magisters Guido aus dem Jahr 1159 ermöglichen neue Erkenntnisse über die Perspektive der Zeitgenossen auf den zweiten Italienzug Friedrich Barbarossas. Im Anhang findet sich zu diesen interessanten Texten, die bislang nur in einer einigermaßen zeitnahen Hs. (*Savignano sul Rubicone, Biblioteca dell'Accademia dei Filopatri, Ms. 45*) vorliegen, erstmals ein Regestenverzeichnis (S. 335–350). Der Vf., so kann man abschließend festhalten, hat in beeindruckender Weise auf das heuristische Potenzial der *ars dictaminis* aufmerksam gemacht und eine Studie vorgelegt, von der sicherlich entscheidende Anregungen zur weiteren Erforschung der politischen Kulturgeschichte des Hoch-MA ausgehen werden.

Georg Strack

Samu NISKANEN, *The Letter Collections of Anselm of Canterbury (Instrumenta patristica et mediaevalia 61)* Turnhout 2011, Brepols, 345 S., 11 Taf., Tab., ISBN 978-2-503-54075-7, EUR 90 (excl. VAT). – Anselm von Canterbury gehört nicht nur zu den wichtigsten Theologen und Philosophen des Hoch-MA, sondern ist auch in manch anderer Hinsicht eine herausragende Persönlichkeit, nicht zuletzt in Bezug auf seine Briefsammlungen. Es ist noch immer nicht selbstverständlich, dass den Briefsammlungen selbst bedeutender Personen die verdiente Aufmerksamkeit zuteil wird. In Anselms Fall jedoch beschäftigt sich die Forschung seit Jahrzehnten sehr intensiv mit dem reichen Material. Trotzdem sind immer noch zahlreiche Punkte strittig, und dies betrifft nicht nur einzelne Interpretationen, sondern ganz fundamentale Fragen. N. bietet eine